

10. Der Kampf um Einheit und Freiheit

a) *Der Ruf von der Wartburg*

Ludwig Ubland in einem Gedicht zum 3. Jahrestag der Völkerschlacht

„Zermalmt habt ihr die fremden Horden,
Doch innen hat sich nichts gehellt,
Und Freie seid ihr nicht geworden.“

So sehr auch die deutschen Fürsten danach trachteten, alle freiheitlichen Bestrebungen zu unterdrücken, es gelang ihnen nicht. Zunächst waren

es vor allem Studenten und Professoren, die mahnend und fordernd ihre Stimme erhoben. Viele von ihnen hatten sich als Freiwillige im Befreiungskampf gegen die französische Fremdherrschaft ausgezeichnet. Als sie an die Universitäten zurückkehrten, war ihr Patriotismus nicht erlahmt. Sie organisierten sich in **Burschenschaften**, in denen Studenten aus allen Teilen Deutschlands vereinigt waren. Ihr Wahlspruch lautete: „Ehre, Freiheit, Vaterland“.

In Jena ging man den anderen Universitäten beispielgebend voran. Hier wurde bereits 1815 von elf Studenten eine Burschenschaft ins Leben gerufen. Neun von ihnen waren ehemalige Lützower Jäger. Sie wollten in ganz Deutschland gehört werden und bereiteten eine große Kundgebung für die nationale Einheit vor. Das 300jährige Jubiläum der Reformation und der 4. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig sollten ihnen als Anlaß dienen.

Am 17. Oktober 1817 war es dann so weit. Über 450 Studenten von 13 deutschen Universitäten und 5 Professoren folgten der Einladung zum **Wartburgfest 1817**. Am Morgen des 18. Oktober zogen sie gemeinsam hinauf zur berühmten Burg. Ihrem Zuge wehte eine Fahne voran, deren Farben schon die Uniformen der Lützower geziert hatten: Schwarz-Rot-Gold.

► Abends leuchteten Fackeln und Siegesfeuer weit in das Land. Feierlich gelobten die Studenten, stets für die Freiheit und nationale Einheit Deutschlands einzutreten. Mit den Flammen loderte der Haß gegen die Fürsten empor. Es kam zu einem erregenden Schauspiel. Studenten trugen einen Korb voller Bücher herbei. Einer von ihnen spießte jedes Buch mit einer Mistgabel auf und warf es – von lauten Zurufen begleitet – in das Feuer. Diese Schriften waren als reaktionär verschrien. Schließlich flogen auch ein Prügelstock und ein Zopf in die Flammen. Damit erreichte das Wartburgtreffen seinen Höhepunkt. Die Studenten bewiesen mit diesem „Feuergericht“, wie sehr sie die Unterdrückten des deutschen Volkes haßten. Sie vollbrachten mit ihrer Kundgebung eine hervorragende nationale Tat.

Aus der aufrüttelnden Ansprache des Jenenser Studenten Riemann auf der Wartburg

„Vier lange Jahre sind seit jener Schlacht verflossen; das deutsche Volk hatte schöne Hoffnungen gefaßt, sie sind alle vereitelt; alles ist anders gekommen, als wir erwartet haben. Viel Großes und Herrliches, was geschehen konnte und mußte, ist unterblieben; mit manchem heiligen und edlen Gefühl ist Spott und Hohn getrieben worden.

Nun frage ich euch, die ihr hier versammelt seid in der Blüte eurer Jugend, euch, die ihr dereinst des Volkes Lehrer, Vertreter und Richter sein werdet, auf die das Vaterland seine Hoffnung setzt, euch, die ihr zum Teil schon mit den Waffen in der Hand, alle aber im Geist und mit dem Willen für des Vaterlandes Heil gekämpft habt; euch, frage ich, ob ihr solcher Gesinnung beistimmt? Nein! Nun und Nimmermehr!“

● Betrachte die Abbildung „Wartburgfest“ auf S. 223!